

Die Herrlichkeit Dinklage in alten Karten

Van Rembert Middendorf

Bekanntermaßen existieren von der Herrlichkeit Dinklage keine maßstabsgetreuen Karten aus der Zeit vor der Urkatasteraufnahme des Jahres 1837, überhaupt haben sich wenig frühe Karten erhalten. Eine Zeichnung des Grenzverlaufs zwischen den Bistümern Münster und Osnabrück¹, die aus dem Jahr 1600 stammen soll, zeigt lediglich einen kurzen Abschnitt der Grenze bei Bünne und Langwege. Bei einer Karte der Herrlichkeit Dinklage, erstellt 1676 von Peter Pictorius², ist zwar ein Maßstab in Wegstunden beigelegt, ansonsten ist sie jedoch recht undetailliert. Genaue Grenzverläufe sind schwer zu ermitteln, die nördlich der Aue gelegenen Gebiete der Herrlichkeit fehlen hier völlig und Brockdorf sowie Langwege sind arg zusammengeschoben. Es scheint sich in erster Linie um ein Schaubild zu handeln, das die Größe und Bedeutung der zur Burg gehörenden „Hovesaat“ und damit der „adelich freyen Wiek Dincklage“ vermitteln sollte. Selbst noch die Le Coq'sche Karte von 1805³ ist in Bezug auf Einzelheiten und die Grenzen der Herrlichkeit nur sehr bedingt verwendbar. Umso interessanter könnten drei Karten sein, die im Bestand des von Galenschen Archivs unter der Bestandsnummer D1734⁴ auf der Burg Dinklage aufbewahrt werden.

Es handelt sich erstens um eine Ausschnittkarte der Bauerschaften Höne und Bahlen, die mit 1708 datiert ist, zweitens um eine Karte der Herrlichkeit Dinklage und ihrer Schnadung (Grenzverlauf) vom Anfang des 18. Jahrhunderts und drittens um einen „Grundriss der Herrlichkeit und der Häuser Dinklage“, die vom Archivar ebenfalls auf den Anfang des 18. Jahrhunderts datiert wurde.

Die letztere ist wohl die älteste und auch die detailreichste. Sie muss vor 1704 angefertigt worden sein, da sie den Kirchturm -wie auch die Pictorius-Karte- noch mit einem einfachen, hohen und spitzen Walmdach darstellt. Meines Wissens sind dies die einzigen Darstellungen des Turms vor der Erneuerung des Turmdachs. Dieses wurde bekanntermaßen am 8.12.1703⁵ vom Turmstumpf gerissen. Schuld war der große Sturm von 1703 -einer europäischen Wetterkatastrophe, die viele Kirchtürme und wohl auch Wohnhäuser schwer beschädigte und hunderte Schiffe mit ihren Besatzungen versenkte. Entgegen anders lautenden Veröffentlichungen wurde das Dach jedoch nicht erst im Zuge der Kirchenerweiterung 1726/1727 erneuert, sondern -wie anhand der Kirchenrechnungen⁶ ersichtlich- mit dem sehr hohen Aufwand von über 1100 Talern im Jahr 1704 in Form einer